

„Der Mittelstand fühlt sich alleingelassen“

WINTERINTERVIEW des VDI-Landesverbandes NRW zum Thema:
Wie müssen die Weichen für die Zukunft gestellt werden?

VON AGNES GALKOWSKI

Wie können wir die aktuellen Herausforderungen für die Wirtschaft wie Fachkräftemangel, Innovationskraft, Digitale Transformation und Klimawende meistern? Welche Lösungen gibt es? Darüber diskutierten im Winterinterview Nicole Grünewald, Präsidentin der IHK Köln, Dietmar Brockes, wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP im NRW-Landtag, und Friedhelm Schlößer, Vorsitzender des VDI-Landesverbandes NRW, unter der Moderation von Kerstin Stromberg-Mallmann.

Für die Gesprächsrunde im Düsseldorfer VDI-Haus war aus Sicht der Diskutierenden der Fachkräftemangel ein besonders wichtiger Punkt. Um ihn zu beheben, müssten mehrere Maßnahmen greifen: Das Potenzial an Fachkräften muss vergrößert, mehr Kitaplätze müssen angeboten und die Weiterbildung besser gefördert werden. Im Bereich Ausbildung ist es erst einmal wichtig, Nachwuchs zu generieren.

Um Kinder und Jugendliche für technische Berufe zu begeistern, müsse die Trennung zwischen Schule und Betrieben überbrückt werden, forderte Schlößer. Jugendlichen sollte es wieder verstärkt möglich sein, vor ihrer Berufswahl durch Praktika Unternehmen kennenzulernen und vor Ort Arbeitsplätze zu erkunden. Als hilfreich könnte sich dabei erweisen, endlich das Fach Wirtschaft in den Schulen zu etablieren, also „mehr Wirtschaft in die Schulen zu bringen“, formulierte Grünewald.

Ein weiteres Problem, das sowohl Familien als auch Unternehmen belastet, sind die fehlenden Betreuungslplätze für Kinder. Eltern können deshalb oft gar keinem Arbeitsverhältnis nachgehen. „Ausreichend Kitaplätze“, betonte Grünewald, „könnten auch zur Verbesserung der Lage beitragen. Hier ist die Politik gefordert, schnellstens Abhilfe zu schaffen.“

Das Arbeitskräftepotenzial müsse durch Fachkräfte aus dem Ausland vergrößert werden, war sich die Diskussionsrunde einig. Dietmar Brockes forderte, bei den Berufsbildern mehr Flexibilität, um die Fachkräfte aus dem Ausland leichter zu integrieren und adäquat beschäftigen zu können. Wichtig sei es, ausländische Fachkräfte schneller in den Job zu bekommen und für sie Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung zu schaffen.

Weiterbildung sei aber auch für die bereits hier Beschäftigten essenziell, um die Anforderungen in den Berufen zu meistern. „Wir müssen viel mehr in die Öffentlichkeit tragen, welche umfangreichen Möglichkeiten zur Weiterbildung es gibt“, so Grünewald.

Und Dietmar Brockes erklärte, „die Politik ist hier gefordert, finanzielle



Diskutierten die wirtschaftlichen Herausforderungen (v. li.): MdL Dietmar Brockes, Nicole Grünewald (Präsidentin der IHK Köln), Moderatorin Kerstin Stromberg-Mallmann und VDI-Landesverbandsvorsitzender Friedhelm Schlößer. Foto: VDI-Landesverband NRW

Schwerpunkte bei Bildung und Betreuung zu setzen.“

Den Fachkräftemangel zu beheben stelle eine der Voraussetzungen dar, um die Wendes zu bewältigen. Die Energiewende, so die Diskussionssteller, brauche einen realistischen

„Ausreichend Kitaplätze könnten zur Verbesserung der Lage beitragen. Hier ist die Politik gefordert, schnellstens Abhilfe zu schaffen.“

Nicole Grünewald, Präsidentin der IHK Köln, zur Bekämpfung des Fachkräftemangels

Zeitrahen, damit Industrie und Forschung effektive Wege zur Energieeinsparung und auch Alternativen, beispielsweise zur Wärmepumpe, entwickeln und umsetzen können. Die Vorgaben zur Energieeinsparung sollten von der Politik zwar definiert werden, der Weg dorthin aber sollte der Industrie und Forschung überlassen bleiben, forderte Schlößer.

Dabei mahnte Grünewald mehr Ehrlichkeit an bei dem, was zu schaffen ist. „Wir müssen die Unternehmen mitnehmen. Wenn sie hier keine Perspektiven

haben, orientieren sie sich ins Ausland“, so Grünewald. Diese Sicht ist besonders im Mittelstand zu finden, der sich von der Politik alleingelassen fühlt, erläuterte Schlößer. Projekte der Großindustrie würden mit Milliarden gefördert, der Mittelstand jedoch nicht. Dabei würde zum Beispiel die Wasserstoffforschung überwiegend von den KMU herausgetragen. Schlößer und Grünewald waren sich einig, dass vor allem die einseitige Sicht auf eine bestimmte Art der Energieerzeugung aufgegeben und adäquate Alternativen aufgebaut werden müssen, von denen es recht viele gebe, etwa die Wasserstofftechnologie oder die Geothermie.

„Es gibt mehr Lösungen, als wir denken“, erklärte Schlößer. Aber es fehle beispielsweise an der Infrastruktur für die Energiewende. Wasserstoff als Trägermittel könne die Energiewende positiv gestalten. 90 % der Gasnetze sind geeignet, Wasserstoff zu transportieren. Aber die Wasserstofftechnologie sei erst jetzt angestoßen worden. So könne man bis 2030 keinen durchschlagenden Erfolg erwarten.

Das Resümee der Diskussionsrunde lautete, dass die Energiewende bisher nicht technologieoffen diskutiert werden ist und so einige Lösungen übersehen wurden. Brockes' Fazit: Die Politik solle nicht vorgeben, welche Technologie eingesetzt wird, sondern nur erreichbare Ziele definieren.

AKTUELL

Handlungsempfehlungen zum Wasserstoffhochlauf

Die Projektpartner der Wasserstoff-Normungsroadmap haben erstmals konkrete Handlungsempfehlungen veröffentlicht, die den Markthochlauf von Wasserstofftechnologien unterstützen. Diese umfassen die Themenfelder Infrastruktur, Anwendung, Qualitätsinfrastruktur sowie Sicherheit, Zertifizierung und Weiterbildung.

Die Empfehlungen enthalten Vorschläge, wie sich Regelwerke anpassen lassen und liefern eine Übersicht, um fehlende Dokumente zu ergänzen. Hierbei stützt sich die Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen auf die bereits veröffentlichte Bestandsanalyse.

„Mit den Handlungsempfehlungen zeigen wir erstmals systematisch auf, wie sich die technische Regelsetzung für Wasserstofftechnologien entwickeln muss“, so die Projektleiterin Lydia Vogt vom Deutschen Institut für Normung e. V. (DIN) und Dennis Klein vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW).

„Als nächstes werden wir die Empfehlungen priorisieren und in die bestehenden Gremien der technischen Regelsetzung überführen, damit die Bedarfe dort umgesetzt werden.“

Die Handlungsempfehlungen tragen dazu bei, den Aufbau und Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur in Deutschland maßgeblich zu unterstützen. Weitere Handlungsempfehlungen, etwa für die Bereiche Erzeugung und Derivate, werden von den Projektpartnern im zweiten Quartal 2024 veröffentlicht. Im Juli folgt dann die Vorstellung der Normungsroadmap Wasserstofftechnologien, in der neben den Bedarfen und Handlungsempfehlungen zusätzlich auch die Hintergründe, Herausforderungen und Aussichten des Wasserstoffhochlaufs beschrieben werden.

Parallel gehen aus dem Projekt laufend Umsetzungsprojekte für die technische Regelsetzung hervor. Diese erhalten eine gesonderte Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, das als Fördermittelgeber fungiert. Der VDI ist Teil der Initiative, an der auch unter anderem VDA und VDMA beteiligt sind. fm

■ www.normungsroadmap-h2.de

VDI-Mitgliedsbeitrag 2024 vergessen?

Dann erteilen Sie uns doch einfach ein SEPA-Lastschriftmandat unter vdi.de/lastschrift. Selbstverständlich können Sie Ihren Beitrag auch auf folgendes Konto überweisen:

Bankverbindung VDI e.V.:
Deutsche Bank AG Düsseldorf
IBAN: DE19 3007 0010 0549 2111 00
BIC: DEUTDE33XXX
Verwendungszweck: Ihre Mitgliedsnummer

Vielen Dank!